Anwachsen der Polarbevölkerung

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Prisma : illustrierte Monatsschrift für Natur, Forschung und Technik**

Band (Jahr): **6 (1951)**

Heft 9

PDF erstellt am: **26.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-654349

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Holzgeschnitztes Uhrgehäuse aus dem Jahre 1800. Der schnelle Vogel Strauß versinnbildlicht die rasch hineilende Zeit, er wird von exotischen Männchen zurückgehalten

französische Mineraloge R. J. Hauy bemerkt, daß Kristalle durch Pressung elektrisch werden, doch gerieten seine Beobachtungen wieder in Vergessenheit. Erst Pierre Curie, der später das Radium entdeckte, fand im Jahre 1880 gemeinsam mit seinem Bruder Jacques, daß Turmalin- und Quarzkristalle an der Oberfläche elektrische Ladung zeigen, wenn man sie unter Druck setzt. Bald lernte man, diese Elektrizität zum Messen des Druckes zu verwenden, selbst wenn dieser noch so kurz dauerte oder sich in seiner Intensität änderte. Versieht man hingegen eine richtig geschnittene Quarzscheibe mit zwei aufgeklebten, leitenden Belägen und läßt auf diese Wechselstrom einwirken, dessen Frequenz den Eigenschwingungen des Kristalls entspricht, so genügen infolge von Resonanzerscheinungen ganz geringe Strommengen, um den Kristall in sehr gleichmäßige Schwingungen zu versetzen. Freilich muß der Schwingquarz dabei vor Temperatureinflüssen geschützt werden, denn nur wenn die Temperatur auf tausendstel Grad konstant ist, erfolgen die Schwingungen ganz gleichmäßig. Dieser ununterbrochen Tage, Wochen und Monate schwingende Quarzkristall kann als genauer Zeitmesser verwendet werden. Eine Quarzuhr hat eine etwa fünfmal größere Genauigkeit als die genauesten Chronometer, d. h. sie differiert in 24 Stunden nur um den tausendsten Teil einer Sekunde.

Die Quarzuhr, die in $2^3/_4$ Jahren um etwa eine Sekunde vor oder nachgeht, wird aber von der auf der Konstanz der Atomschwingungen in einem Gas beruhenden A t o m u h r an Genauigkeit bei weitem übertroffen.

Anwachsen der Polarbevölkerung

DK 930.85(=947.5)

Für die oft zahlenmäßig kleinen Völker der Nordpolarregion sowie auch für die Eskimos fürchtete man, daß sie bei Berührung mit der modernen Zivilisation, ähnlich wie dies bei anderen Naturvölkern schon vielfach der Fall war, dem unvermeidlichen Aussterben preisgegeben wären. Nunmehr ergab sich, daß nicht nur die Zahl der in der Sowjetunion lebenden Eskimos im Lauf der letzten 25 Jahre dauernd gestiegen ist, sondern auch die der Tschuktschen, Kurjaken, Jukagieren, Ewenken, Chanten, Mansen und der anderen Stämme. Das Ansteigen der Bevölkerungszahl steht mit den verbesserten sanitären Verhältnissen im Zusammenhang. So wurden allein im Gebiet der Ewenken in den letzten 20 Jahren 10 Spitäler und 44 Sanitätsstationen errichtet. Wo es früher in der Taiga und Tundra nur Nomadenzelte gab, sind vielfach neue, aus festen Häusern bestehende Siedlungen entstanden und am Unterlauf des Ob wuchs die Stadt Ssalechard aus dem Boden, die bereits mehrere tausend Einwohner zählt. Gleichzeitig mit der Einführung des Schulwesens, wobei sich eine überraschende Bildungsfähigkeit der Polarvölker zeigte, sind auch die Wirtschaftsverhältnisse der einzelnen Stämme auf völlig neue Basis gestellt worden. Weit hinter dem Polarkreis gedeihen jetzt schon Gemüse- und Getreidekulturen, so daß die nomadisierenden Rentierzüchter und Jäger zu seßhaften Ackerbauern gemacht werden konnten.